



Importseitiges De-Risking von China im Jahr 2023

Eine Anatomie hoher deutscher Importabhängigkeiten von China

Jürgen Matthes

Köln, 09.04.2024

IW-Report 18/2024

Wirtschaftliche Untersuchungen,
Berichte und Sachverhalte



Herausgeber

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Postfach 10 19 42

50459 Köln

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ist ein privates Wirtschaftsforschungsinstitut, das sich für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einsetzt. Unsere Aufgabe ist es, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verbessern.

Das IW in den sozialen Medien

Twitter

[@iw_koeln](https://twitter.com/iw_koeln)

LinkedIn

[@Institut der deutschen Wirtschaft](https://www.linkedin.com/company/institut-der-deutschen-wirtschaft)

Instagram

[@IW_Koeln](https://www.instagram.com/iw_koeln)

Autor

Jürgen Matthes

Leiter TC Internationale Wirtschaftspolitik,
Finanz- und Immobilienmärkte

matthes@iwkoeln.de

0221 – 4981-754

**Alle Studien finden Sie unter
www.iwkoeln.de**

In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit regelmäßig das grammatische Geschlecht (Genus) verwendet. Damit sind hier ausdrücklich alle Geschlechteridentitäten gemeint.

Stand:

März 2024

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1 Einleitung	5
2 Deutsche Importabhängigkeit von China: 2023 versus 2022	6
3 Deutsche Importabhängigkeit von China: Status quo in 2023	10
4 Zusammenfassung und Fazit.....	14
Abstract.....	17
Tabellenverzeichnis.....	18
Abbildungsverzeichnis.....	18

JEL-Klassifikation

F1 – Internationaler Handel

O1 – Wirtschaftliche Entwicklung

Y1 – Daten: Tabellen und grafische Darstellungen

Zusammenfassung

Die deutschen Importabhängigkeiten von China sind in der Gesamtschau im Jahr 2023 trotz gewisser Veränderungen auf ähnlichem Niveau geblieben wie im Vorjahr. Damit lässt sich nur in Ansätzen ein importseitiges De-Risking erkennen. Das zeigt das IW-Monitoring von industrienahen 8-Steller-Produktgruppen der Außenhandelsstatistik mit hohen und damit potenziell kritischen Importabhängigkeiten, definiert als Einfuhren mit einem Anteil aus China von mindestens 50 Prozent. Aufgrund von gewissen Uneindeutigkeiten bei der Zuordnung der Produktgruppen zu industrie- oder konsumnahen Produktgruppen sind die Ergebnisse im Detail mit einer gewissen Vorsicht zu interpretieren, bieten aber eine klare qualitative Orientierung.

Im Vergleich der Jahre 2022 und 2023 gab es bei der Importabhängigkeit von China gewisse Veränderungen, deren Wirkung ist aber aus verschiedenen Gründen nur begrenzt. So sind die **Einfuhrwerte und Einfuhranteile** der industrienahen Produktgruppen mit hohen China-Importabhängigkeiten zwar deutlich gesunken. Das ist aber weitgehend auf einmalige Sondereffekte zurückzuführen. Zum einen gehört dazu eine Sonderentwicklung bei einem einzelnen chemischen Produkt, zum anderen gab es bei computernahen Produkten sehr wahrscheinlich einen Abbau von Lagern, die im Jahr 2022 aufgrund von Lieferengpässen angelegt worden waren. Ein klares strukturelles De-Risking im Sinne einer auch in Zukunft anhaltenden Tendenz zu weiteren deutlichen Einfuhrrückgängen lässt sich daher bislang nicht erkennen. Bei der **Anzahl** der Produktgruppen mit potenziell kritischen deutschen Importabhängigkeiten von China im Jahr 2022 gab es ebenfalls durchaus relevante Verschiebungen. So fielen 73 Produktgruppen aus der Liste heraus, da ihr China-Einfuhranteil unter 50 Prozent zurückging. Allerdings kam im Jahr 2023 eine nur wenig geringere Anzahl von Produktgruppen hinzu, die diese Schwelle überschritten. Damit hat sich die Anzahl der industrienahen Produktgruppen mit hohen China-Importabhängigkeiten in der hier verwendeten Abgrenzung zwischen 2022 und 2023 nur geringfügig von 213 auf etwa 200 verringert. Zudem ist die Grundstruktur der Importabhängigkeiten in etwa gleich geblieben, beispielsweise mit Blick auf die Verteilung über Einfuhrwertgruppen und auf Durchschnittswerte vom Einfuhranteilen (Tabelle 2-1).

Eine Bestandsaufnahme für das Jahr 2023 zeigt für die hier verwendete industrienaher Abgrenzung, dass 85 Produktgruppen mit hohen Importabhängigkeiten zur Warenkategorie chemischer (und verwandter) Produkte gehören. Mit größerem Abstand folgen elektrische und elektronische Erzeugnisse mit 38 Produktgruppen (u. a.: Laptops, Computerzubehör, Solarzellen, Magnete, Batterien). Produkte des Maschinenbaus sowie die Warenkategorie Rohstoffe und Mineralien kommen auf jeweils 24 Produktgruppen, darunter sind sechs Seltenerdmetalle. Auf die weiteren Warenkategorien entfallen jeweils deutlich weniger Gruppen. Eine Betrachtung seit 2013 zeigt, dass sich ein harter Kern von knapp 5 Dutzend Produktgruppen mit anhaltend hohen Einfuhrabhängigkeiten von China herausgebildet hat. Zudem deutet die Stichprobe der Produktgruppenliste des Jahres 2023 darauf hin, dass die Anzahl der Produktgruppen mit hohen Importabhängigkeiten seit 2013 deutlich zugenommen hat. Auch dies belegt, dass sich das Problem der potenziell kritischen Importabhängigkeiten von China in den letzten Jahren im Trend eher verschärft hat.

Die empirische Auswertung kann nur *potenziell* kritische Importabhängigkeiten ermitteln. Für die Umsetzung der De-Risking-Strategie der Bundesregierung geht es aber darum, *tatsächlich* kritische Importabhängigkeiten zu identifizieren. Dazu muss ermittelt werden, ob ermittelte Produkte unverzichtbar und kurzfristig nicht hinreichend ersetzbar sind, und, falls ja, welchen Schaden deren Ausbleiben für die Gesamtwirtschaft bedeuten würde. Dafür erscheint es sinnvoll, dem Staat das bei den Unternehmen liegende Expertenwissen darüber (auf streng vertraulicher Basis) zugänglich zu machen. Dazu wird ein konkreter Vorschlag unterbreitet.

1 Einleitung

Im Rahmen der China-Strategie der Bundesregierung und der Debatte über wirtschaftliche Sicherheit beim Umgang mit Autokratien spielen importseitige Abhängigkeiten von China eine wichtige Rolle. De-Risking ist ein zentrales Leitmotiv dieser Diskussion. Allerdings fehlt es noch an einer genauen Definition dieses Begriffs. Aus Sicht des Autors geht es mit Blick auf China beim importseitigen De-Risking eben nicht um ein Decoupling, sondern um die Verringerung wirklich kritischer Einfuhrabhängigkeiten. Es geht darum, Chinas wirtschaftliche Drohpotenziale zu mindern, die sich aus solchen Abhängigkeiten ergeben, und damit auch potenzielle Schäden für den Fall zu begrenzen, dass China solche möglichen Drohungen wahr machen sollte.

Dazu bedarf es der Identifikation wirklich kritischer Importabhängigkeiten. Sie bestehen dann, wenn Einfuhren aus China unverzichtbar und kurzfristig nicht hinreichend ersetzbar sind und wenn ihr Ausbleiben ein relevantes Schadenspotenzial hätte. Das IW-Monitoring potenziell kritischer Importabhängigkeiten ([Matthes, 2023](#); [Matthes/Puls, 2023](#)) hat bereits in der Vergangenheit wichtige Schritte auf dem Weg zur Identifikation dieser Risiken gemacht, um das Konzept des importseitigen De-Risking mit Leben zu füllen. Dazu wurden auf einer stark disaggregierten Ebene der Außenhandelsstatistik, den sogenannten 8-Stellern, Produktgruppen identifiziert, in denen der Anteil Chinas an den deutschen Einfuhren bei über der Hälfte liegt. Damit werden jedoch nur *potenziell* kritische Importabhängigkeiten identifiziert, da die Einfuhrdaten der Außenhandelsstatistik nur sehr eingeschränkt Aufschluss darüber geben, ob die mit hohem Anteil aus China importierten Produkte unverzichtbar und kurzfristig nur schwer ersetzbar sind ([Matthes/Puls, 2023](#)).

Dieser Report stellt ein weiteres Update des IW-Monitorings potenziell kritischer Importabhängigkeiten dar. Der Fokus liegt auf den Veränderungen zwischen den Jahren 2022 und 2023 und auf einer genaueren Beschreibung der Importabhängigkeiten im Jahr 2023. Nachdem die deutschen Wareneinfuhren aus China im Jahr 2022 mit über ein Drittel stark gestiegen waren, kam es im Vorjahr zu einem Importrückgang von über 19 Prozent. Die Wareneinfuhren aus China sanken von rund 193 Milliarden Euro auf rund 156 Milliarden Euro. China blieb damit wichtigster Import-Handelspartner, aber sein Anteil an den gesamten deutschen Einfuhren sank von 12,8 auf 11,5 Prozent.

Wie in den Vorgängerstudien werden aus den mehr als 14.000 8-Steller-Produktgruppen im Warenverzeichnis der deutschen Außenhandelsstatistik diejenigen identifiziert, bei denen mindestens 50 Prozent der Einfuhr auf China entfallen. Um potenziell kritische Importabhängigkeiten mit einem gesamtwirtschaftlichen Schadenspotenzial stärker einzugrenzen, wird auf industrienahen Produktgruppen fokussiert. Dahinter steht die Vorstellung, dass das Ausbleiben konsumnaher Produkte aus China deutlich weniger gravierend wäre als das Fehlen industrienaher Produkte. Bei Letzteren droht die Gefahr von Produktionsstillständen, wenn unverzichtbare Vorprodukte fehlen, wie es im Zuge der Corona-Krise zeitweise in einigen Branchen der Fall war. Die Bereinigung um konsumnahe Produkte nimmt besonders Textilprodukte, Unterhaltungselektronik, Spielzeug, Musikinstrumente und Möbel aus der Liste. Eine eindeutige Abgrenzung ist aber nicht möglich, da bei manchen Produkten nicht klar ist, ob sie eher von Verbrauchern oder eher von der Industrie genutzt werden. Beispielsweise sind Gasdurchlauferhitzer und Kreissägen hier nicht mit einbezogen, dafür aber einige EDV-Produkte wie Laptops, die auch für Unternehmen wichtige Arbeitsmittel darstellen. Daher sind die folgenden Ergebnisse mit einer gewissen Vorsicht zu interpretieren. Sie erlauben aber klare Tendenzaussagen. Dies gilt besonders für die Veränderungen gegenüber 2022, da die Liste der potenziell kritischen Importprodukte bis auf gestrichene oder neu hinzugekommene Produktgruppen weitgehend identisch ist.

2 Deutsche Importabhängigkeit von China: 2023 versus 2022

Der Vergleich zwischen 2022 und 2023 ist wie erwähnt geprägt von einem deutlichen Rückgang der deutschen Wareneinfuhr aus China um fast ein Fünftel. Gleichwohl hat sich an den potenziell kritischen Importabhängigkeiten von China nur wenig getan, wie die folgenden Ausführungen zeigen. Unter der Oberfläche gab es zwar durchaus moderate Veränderungen bei der Importabhängigkeit. Aber das hat entweder viel mit einmaligen Sondereffekten zu tun oder hat kaum Auswirkungen auf die meisten Indikatoren der potenziell kritischen Importabhängigkeit von China.

Tabelle 2-1: Deutsche Importabhängigkeit von China 2022 und 2023 im Vergleich

	2022	2023
Anzahl der 8-Steller-Produktgruppen mit Einfuhranteilen > 50 %		
> 50 %	213	200
> 75 %	77	83
Gesamter Einfuhrwert der 8-Steller-Produktgruppen mit Einfuhranteilen > 50 %		
in Mrd. Euro	43,6	20,2
in % der gesamten Einfuhren aus China	22,6	13,0
Verteilung der 8-Steller-Produktgruppen mit Anteil > 50 % auf Einfuhrwertspannen (Anzahl der Produktgruppen pro Intervall)		
$x < € 1 \text{ Mio.}$	58	46
$€ 1 \text{ Mio.} < x < € 10 \text{ Mio.}$	81	82
$€ 10 \text{ Mio.} < x$	74	72
Durchschnittlicher China-Einfuhranteil der 8-Steller-Produktgruppen mit Anteil > 50 % (Angaben in %)		
Mittelwert alle Gruppen	71	72
Median alle Gruppen	69	69
Mittelwerte nach Einfuhrwert-Kategorien		
für Gruppen mit Einfuhrwerten $x < € 1 \text{ Mio.}$	78	83
für Gruppen mit Einfuhrwerten $€ 1 \text{ Mio.} < x < € 10 \text{ Mio.}$	70	71
für Gruppen mit Einfuhrwerten $€ 10 \text{ Mio.} < x$	66	67

Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

Die **Anzahl** der potenziell kritischen 8-Steller-Produktgruppen mit einem Einfuhranteil aus China von mindestens 50 Prozent hat sich zwischen 2022 und 2023 kaum verringert (Tabelle 2-1). Sie liegt weiter bei rund 200. Die genaue Anzahl hängt – wie erläutert – davon ab, wie die Abgrenzung zwischen konsum- und industrienahe Produktgruppen vorgenommen wird. Daher kann die Anzahl von rund 200 lediglich als Orientierung dienen. Der Vergleich der beiden Vorjahre ist aber davon kaum beeinträchtigt (abgesehen von auslaufenden und neu eingeführten Produktgruppen).

Wichtig für die Einordnung ist: Der Anteil der rund 200 industrienahe Produktgruppen an den über 14.000 Produktgruppen ist mit knapp 1,5 Prozent gering. Potenziell kritische Importabhängigkeiten von China

konzentrieren sich also auf ein sehr überschaubares Spektrum von Produkten. Wie die weiteren Ausführungen zeigen, handelt es sich dabei aber oft um Produkte (wie Rohstoffe oder chemische Grundstoffe), die am Anfang der Wertschöpfungsketten stehen. Deren Ausbleiben könnte (bei Unverzichtbarkeit und mangelnder Ersetzbarkeit) damit in den folgenden Stufen der Lieferkette möglicherweise im Zuge von Domino-Effekten zu gravierenden Produktionsstillständen führen. Für die Relevanz der identifizierten Importabhängigkeiten spricht auch, dass die Anteile an den Einfuhrwerten deutlich höher liegen als auf Basis der Anzahl (s. übernächster Abschnitt).

Eine noch stärkere Eingrenzung der potenziell kritischen deutschen Importabhängigkeiten von China setzt bei einem Einfuhranteil aus China von mindestens 75 Prozent an (Tabelle 2-1). In der hier verwendeten Abgrenzung der industrienahen Produktgruppen ergibt sich für 2022 eine Anzahl von 77 und für 2023 von 83. Aus dieser Perspektive hat sich die Importabhängigkeit im vergangenen Jahr sogar geringfügig erhöht.

Der **summierte Einfuhrwert** der potenziell kritischen 8-Steller-Produktgruppen aus China ist – wie die gesamten Einfuhren aus China – zwischen 2022 und 2023 deutlich gesunken: von 43,6 Milliarden Euro auf 20,2 Milliarden Euro in der hier verwendeten industrienahen Produktgruppenabgrenzung (Tabelle 2-1). Dieser Vergleich gilt auf Basis einer unterschiedlichen Zusammensetzung der Produktgruppen in den beiden Jahren. Wenn die Produktgruppen verglichen werden, bei denen der deutsche Einfuhranteil aus China im Jahr 2022 bei mindestens 50 Prozent liegt, dann lag der summierte Einfuhrwert im Jahr 2023 in diesen Gruppen bei 22,1 Milliarden Euro. Gemessen an den gesamten deutschen Einfuhren aus China lag der Anteil der Produktgruppen mit potenziellen kritischen Importabhängigkeiten von China damit im Jahr 2022 bei 22,6 Prozent und im Jahr 2023 bei 13 Prozent (14,2 Prozent beim Blick auf dieselben Produktgruppen).

Die nennenswerte Verringerung des Einfuhranteils in den potenziell kritischen Produktgruppen und auch der summierten Einfuhrwerte aus China (in Höhe von über 20 Milliarden Euro) könnte auf eine deutliche strukturelle Reduzierung der kritischen Abhängigkeiten hindeuten, die möglicherweise erst an ihrem Anfang steht. Doch hier spielen erhebliche Sondereffekte eine Rolle. Ein Rückgang von rund 14 Milliarden Euro entfällt allein auf eine einzelne chemische Produktgruppe (andere Lactame), in der die Einfuhren im Jahr 2022 von knapp 18 *Millionen* Euro auf über 15,4 *Milliarden* Euro gestiegen waren, um im Jahr 2023 im Zuge einer weitgehenden Normalisierung wieder auf weniger als 1,5 Milliarden Euro zu sinken. In dieser Produktgruppe hat sich der Einfuhranteil aus China an allen deutschen Einfuhren zudem von 62 Prozent auf 17 Prozent verringert, sodass sie im Jahr 2023 nicht mehr in der Liste aufgeführt ist. Darüber hinaus gingen die deutschen Einfuhren von EDV-Produkten (vor allem von Laptops, Monitoren und anderem Zubehör) aus China im Jahr 2023 gegenüber dem Vorjahr mit insgesamt knapp 5 Milliarden Euro deutlich zurück. Angesichts der Erfahrung mit großen Engpässen bei Halbleitern im Nachgang der Corona-Krise dürfte es hier im Jahr 2022 zu Hamsterkäufen und einer Vorratsbildung gekommen sein. Weil die Lager im Jahr 2023 zumindest teilweise abgebaut worden sein dürften, erscheint eine Importverringerung plausibel. Damit lässt sich der deutliche Einfuhrückgang im Jahr 2023 weitgehend mit temporären Sondereffekten erklären. Eine klare strukturelle und damit anhaltende Tendenz zu weiteren Einfuhrückgängen lässt sich bislang nicht ableiten.

Auch **weitere Indikatoren** der potenziell kritischen Importabhängigkeiten zeigen, dass sich, bis auf die Einfuhrwerte zwischen 2022 und 2023 und weitere noch zu erläuternde Einflüsse, erstaunlich wenig an der Grundstruktur der Abhängigkeiten verändert hat (Tabelle 2-1):

- Die wertmäßige Verteilung der Produktgruppen ist in beiden Jahren relativ ähnlich. Dies gilt vor allem für die Einfuhrwert-Intervalle zwischen 1 Million und 10 Millionen Euro und über 10 Millionen Euro. In beiden betrachteten Jahren entfallen rund zwei Fünftel der betrachteten Produktgruppen auf die kleinere Wertspanne und gut ein Drittel entfällt auf die größere. Lediglich bei den Einfuhrwerten unter 1 Million Euro gibt es gewisse, aber begrenzte Unterschiede. In rund drei Viertel der Produktgruppen mit potenziell kritischen Importabhängigkeiten von China wurde folglich im Jahr 2023 mehr als 1 Million Euro importiert. Es gibt darüber hinaus (und nicht in Tabelle 2-1 abgebildet) ein gutes Dutzend Produktgruppen mit Importwerten von über 10 Millionen Euro und drei mit über 1 Milliarde Euro. Dazu gehören Laptops mit rund 9 Milliarden Euro, Fotoelemente (Solarzellen) mit rund 3 Milliarden Euro und periphere Einheiten für Datenverarbeitungsmaschinen mit gut 1 Milliarde Euro.
- Auch bei den durchschnittlichen Einfuhranteilen aus China in den Produktgruppen mit potenziell kritischen Importabhängigkeiten gibt es wenig Unterschiede zwischen 2022 und 2023. Der Mittelwert, also das arithmetische Mittel, und der Median liegen bei um die 70 Prozent und damit in etwa in der Mitte des Anteilsspektrums zwischen 50 und 100 Prozent. Das spricht für eine relativ gleichmäßige Verteilung der Anteile der Gruppen mit einer leichten Tendenz zu einer stärkeren Besetzung in der unteren Hälfte.
- Beim Blick auf die durchschnittlichen China-Anteile der Produktgruppen in den verschiedenen Einfuhrwert-Intervallen gibt es auch kaum Abweichungen zwischen beiden Jahren. Tendenziell zeigt sich, dass Produktgruppen mit geringeren Importwerten höhere Einfuhranteile aufweisen. So liegt der Anteilsmittelwert der Produktgruppen mit Einfuhrwerten von weniger als 1 Million Euro bei um die 80 Prozent.

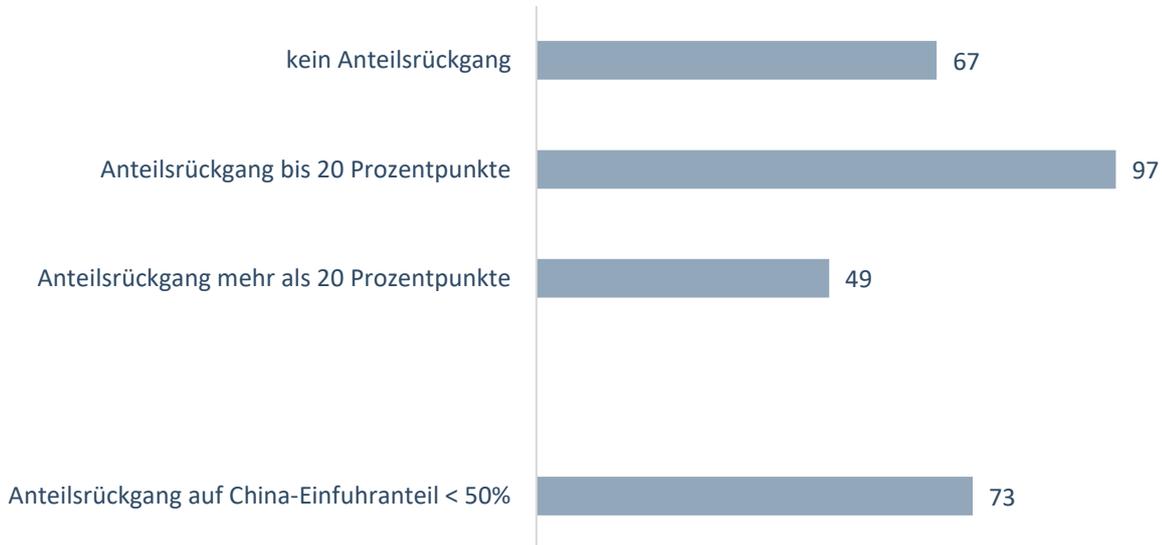
Die geringen Unterschiede bei diesen Strukturgrößen der deutschen Importabhängigkeit von China sind insofern bemerkenswert, als die Einfuhranteile in der hier verwendeten industrienahen Abgrenzung bei 73 der 213 Produktgruppen von 2022 auf 2023 auf unter 50 Prozent gesunken sind (Abbildung 2-1). Damit ist etwa jede dritte der im Jahr 2022 gelisteten Produktgruppen in der Liste des Jahres 2023 nicht mehr präsent. Da die Gesamtzahl der Produktgruppen mit potenziell kritischen Abhängigkeiten von China im Jahr 2023 nur geringfügig niedriger als im Jahr 2022 ist, kamen offenbar nahezu ähnlich viele Produktgruppen hinzu, die im Jahr 2023 einen Einfuhranteil von mindestens 50 Prozent aufwiesen, im Jahr 2022 aber noch nicht.

Darüber hinaus haben sich auch weitere Anteilsverschiebungen ergeben. So verringerten sich die Einfuhranteile aus China in der hier verwendeten industrienahen Abgrenzung bei rund 49 Produktgruppen um mehr als 20 Prozentpunkte. Viele davon sind damit unter die Anteilsschwelle von 50 Prozent gefallen. Bei knapp der Hälfte der Produktgruppen hat sich dagegen nur eine überschaubare Anteilsverringering von bis zu 20 Prozentpunkten ergeben. Zudem kam es bei knapp einem Drittel der Produktgruppen mit potenziell kritischen Importabhängigkeiten von China nicht zu einem Rückgang der Einfuhranteile aus China.

Tabelle 2-2 erlaubt einen genaueren Blick auf die Eigenschaften der Veränderungsgruppen. Die zweite Spalte entspricht den Werten in Abbildung 2-1. Beim Blick auf die Mittelwerte der Einfuhrwerte fällt ins Auge, dass in Produktgruppen mit einem Anteilsrückgang tendenziell mehr importiert wird. Der große Unterschied zwischen Mittelwert und Median erklärt sich dadurch, dass Produktgruppen mit sehr hohen Einfuhrwerten zu dieser Verzerrung führen. Beim Blick auf die durchschnittlichen Einfuhranteile aus China gibt es dagegen erneut kaum Unterschiede zwischen Mittelwert und Median. Hier ist die leichte Tendenz zu erkennen, dass es in Produktgruppen mit hohen Einfuhranteilen eher nicht zu einem Anteilsrückgang gekommen ist.

Abbildung 2-1: Veränderung der deutschen Importabhängigkeit von China gegenüber 2022

Anzahl der 8-Steller-Produktgruppen mit einem Einfuhranteil aus China von mindestens 50 Prozent im Jahr 2022 in den in der Abbildung genannten Veränderungskategorien des Einfuhranteils im Übergang zum Jahr 2023



Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

Tabelle 2-2: Charakteristika der Produktgruppen nach Importanteilsveränderung gegenüber 2022

	Anzahl der 8-Steller-Produktgruppen mit folgender Veränderung	Durchschnittlicher Einfuhrwert in den jeweiligen Produktgruppen im Jahr 2022 in Mio. Euro		Durchschnittlicher Einfuhranteil in den jeweiligen Produktgruppen im Jahr 2022 in %	
		Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Kein Anteilrückgang	67	86	6	73	74
Anteilrückgang bis 20 Prozentpunkte	97	214	15	68	65
Anteilrückgang mehr als 20 Prozentpunkte	49	348	1,1	73	70
Anteilrückgang auf China-Einfuhranteil < 50 %	73	256	4	65	61

Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

Der Blick auf die Unterschiede zwischen 2022 und 2023 hat gezeigt, dass die Grundstruktur der potenziell kritischen Importabhängigkeiten von China trotz gewisser Veränderungen relativ ähnlich geblieben ist. Damit ist implizit klar: Offensichtlich weisen die im Jahr 2023 hinzugekommenen Produktgruppen ähnliche Charakteristika auf wie die Produktgruppen, die gegenüber dem Jahr 2022 aus der Liste herausgefallen sind, weil sich ihr Einfuhranteil aus China auf unter 50 Prozent verringert hat.

3 Deutsche Importabhängigkeit von China: Status quo in 2023

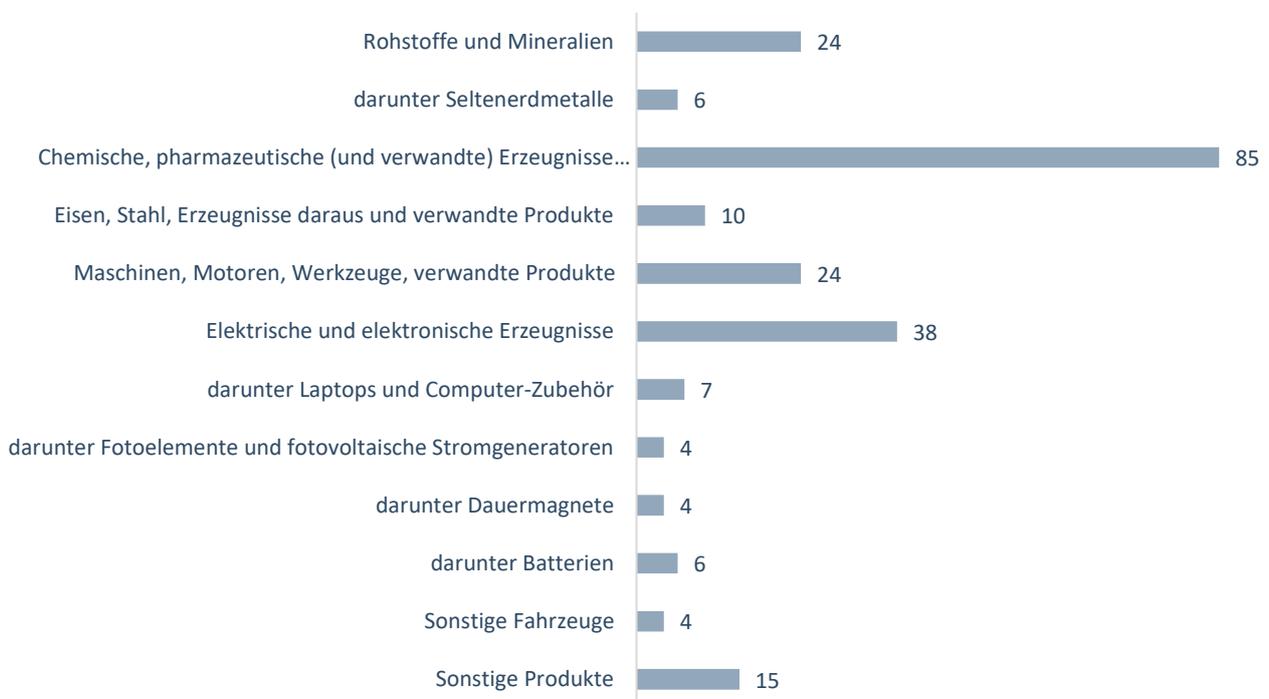
Im Folgenden wird die Anatomie der deutschen Importabhängigkeiten von China im Jahr 2023 analysiert. Dazu werden die rund 200 Produktgruppen mit Einfuhranteilen aus China von mindestens 50 Prozent verschiedenen Warenkategorien zugeordnet.

Die Einteilung orientiert sich am Warenverzeichnis der Außenhandelsstatistik, nimmt aber der Übersichtlichkeit halber auch eigene Zuordnungen vor und passt einzelne Kategorienbezeichnungen der besseren Verständlichkeit halber an. Darüber hinaus werden einige Untergruppen zu den Warenkategorien ausgewiesen, da es sich dabei um Produkte handelt, die in der öffentlichen Debatte über Importabhängigkeiten von China eine besondere Rolle spielen.

Abbildung 3-1 macht mit Blick auf die **Anzahl** der potenziell kritischen Produktgruppen deutlich, welche Warenkategorien dominieren. Hier stechen chemische (und verwandte) Produkte hervor mit 85 Produktgruppen in der hier verwendeten industrienahen Abgrenzung. Mit größerem Abstand folgen elektrische und elektronische Erzeugnisse mit 38 Produktgruppen. Dazu gehören verschiedene Computerprodukte sowie bestimmte Solarzellen, Dauermagnete und Batterien. Produkte des Maschinenbaus sowie die Warenkategorie Rohstoffe und Mineralien kommen auf jeweils 24 Produktgruppen, darunter sind sechs Seltenerdmetalle.

Abbildung 3-1: Deutsche Importabhängigkeit von China nach Warenkategorien: Überblick

Anzahl der 8-Steller-Produktgruppen mit einem Einfuhranteil aus China von mindestens 50 Prozent im Jahr 2023 in den jeweiligen Warenkategorien



Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

Tabelle 3-1 vertieft diese Betrachtung. In der zweiten Spalte sind die Angaben von Abbildung 3-1 wiederzufinden. Die weiteren Spalten geben Informationen zur Charakterisierung der Warenkategorien der Produktgruppen mit Einfuhranteilen aus China von mindestens 50 Prozent im Jahr 2023:

- Es fällt ins Auge, dass auf potenziell kritische elektrische und elektronische Importproduktgruppen mit über 18 Milliarden Euro besonders hohe **Einfuhrwerte** entfallen, davon allein gut 12 Milliarden Euro auf Laptops und Computerzubehör. Chemische (und verwandte) Erzeugnisse mit hohen Importabhängigkeiten von China kommen auf gut 900 Millionen Euro. Da die Anzahl der Produktgruppen hier so hoch ist, liegt der durchschnittliche Einfuhrwert pro chemischer Produktgruppe aber nur bei 11 Millionen Euro, bei den elektrischen und elektronischen Erzeugnissen sind es dagegen durchschnittlich fast 500 Millionen Euro pro Produktgruppe. Besonders hohe Durchschnittswerte entfallen dabei erneut auf computernahe Produktgruppen, aber auch auf Fotoelemente und verwandte Produkte. Rohstoffe und Mineralien weisen in beiden Aspekten geringere Werte auf – einen gesamten Einfuhrwert von 200 Millionen Euro und einen durchschnittlichen Einfuhrwert von rund 8 Millionen Euro pro Produktgruppe.
- Die durchschnittlichen **Einfuhranteile** aus China in den Kategorien der potenziell kritischen Importproduktgruppen weisen überwiegend nur geringe Unterschiede aus und liegen meist zwischen Anteilswerten im Wertespektrum zwischen mittleren Werten in den 60er und 70er. Seltenerdmetalle stechen hier heraus mit einem Anteil Chinas an den Einfuhren von durchschnittlich 91 Prozent. Ähnliches gilt für Sonstige Fahrzeuge. Hier handelt es sich besonders um Kreuzfahrt- und Tankschiffe.

Tabelle 3-1: Deutsche Importabhängigkeit nach Warenkategorien der 8-Steller-Importproduktgruppen mit Einfuhranteilen aus China von mindestens 50 Prozent im Jahr 2023: Details

	Anzahl	Gesamter Einfuhrwert in Mio. Euro	Durchschnittlicher Einfuhrwert in Mio. Euro	Durchschnittlicher China-Einfuhranteil in %	Durchschnittlicher China-Einfuhranteil Vorjahre* in %
Rohstoffe und Mineralien	24	200	8	75	46
darunter Seltenerdmetalle	6	3	1	91	37
Chemische, pharmazeutische (und verwandte) Erzeugnisse (ohne Seltenerdmetalle)	85	903	11	75	57
Eisen, Stahl, Erzeugnisse daraus und verwandte Produkte	10	121	12	62	43
Maschinen, Motoren, Werkzeuge, verwandte Produkte	24	227	9	72	37
Elektrische und elektronische Erzeugnisse	38	18.430	485	67	47
darunter Laptops und Computer - Zubehör	7	12.228	1.747	68	53
darunter Fotoelemente und fotovoltaische Stromgeneratoren	4	3.089	772	75	71
darunter Dauermagnete	4	673	168	72	26
darunter Batterien	6	201	33	66	54
Sonstige Fahrzeuge	4	161	40	88	24
Sonstige Produkte	15	130	9	75	47

*Vorjahre: 2013, 2015, 2018, 2020, 2022.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

- Tabelle 3-1 weist in der letzten Spalte auch durchschnittliche Einfuhranteile ausgewählter Vorjahre der letzten zehn Jahre aus (2013, 2015, 2018, 2020, 2022). In dieser Durchschnittsbetrachtung liegen die Werte bei einigen Produktgruppenkategorien bei über 50 Prozent: Fotoelemente (und verwandte) Produkte (71 Prozent), chemische (und verwandte) Produkte (57 Prozent), Batterien (54 Prozent) sowie Laptops und Computerzubehör (53 Prozent). Dies sind überwiegend keine allzu hohen Einfuhranteile.

Es stellt sich aber die Frage, ob die Beständigkeit der Abhängigkeiten über die Zeit auch bei einzelnen Produktgruppen so moderat ausfällt. Dazu wurden die rund 200 industrienahen Produktgruppen mit potenziell kritischen Importanteilen aus China im Jahr 2023 daraufhin untersucht, ob auch in vier von fünf Vorjahren (2013, 2015, 2018, 2020, 2022) die Einfuhranteile bei mindestens 50 Prozent lagen.

Dies ist bei 56 von 200 der Produktgruppen der Fall, also bei 28 Prozent. Wenn als Auswahlkriterium drei von fünf Jahren mit Einfuhranteilen aus China von mindestens 50 Prozent gewählt wird, liegt die Anzahl der betreffenden Produktgruppen bei 79, also bei rund 35 Prozent aller hier als industrienah identifizierten Produktgruppen.

Tabelle 3-2 gibt einen Überblick über Produktgruppen mit hohen und zudem verhärteten Abhängigkeiten. Es handelt sich um 28 Gruppen mit einem Einfuhranteil aus China von mehr als 75 Prozent im Jahr 2023 und mit Einfuhranteilen von über 50 Prozent in vier von fünf der genannten Vorjahre:

- Vor allem chemische, pharmazeutische (und verwandte) Produkte führen die Liste an. Von den 17 Produkten dieser Warenkategorie sind zehn dem pharmazeutischen Bereich zuzuordnen; teils handelt es sich um Fieber-, Schmerz- oder Narkosemittel oder um Vorprodukte davon.
- Darüber hinaus finden sich in der Liste wichtige Rohstoffe wie die Seltenerdmetalle Scandium und Yttrium, natürlicher Graphit, Germanium und Magnesium.
- Und schließlich sind noch eine Reihe von elektrischen und elektronischen Produkten enthalten, unter anderem Trockenbatterien, Laptops, Tastaturen und Nivellierinstrumente.

Während die Einfuhrwerte des Jahres 2023 in Tabelle 3-2 zwischen betrachteten Produktgruppen deutlich variieren, sind die durchschnittlichen Einfuhranteile aus den fünf ausgewählten Vorjahren fast durchweg relativ hoch: In zwölf von 28 Fällen liegen sie bei über 80 Prozent und in 19 von 28 Fällen bei über 70 Prozent. Nur ein durchschnittlicher Anteil liegt unter 60 Prozent. Hier hat sich offensichtlich ein harter Kern relativ hoher und beständiger deutscher Importabhängigkeiten von China herausgebildet.

Eine genauere Analyse der Vorjahre zeigt, dass sich die Importabhängigkeiten in den letzten Jahren tendenziell weiter verhärtet haben. Bezogen auf die Produktgruppenliste des Jahres 2023 gab es in der jüngeren Vergangenheit deutlich mehr Produktgruppen mit Einfuhranteilen aus China von mindestens 50 Prozent als vor zehn Jahren. Auf dieser stichprobenähnlichen Basis stieg die Zahl der Produktgruppen mit Einfuhranteilen aus China von mindestens 50 Prozent von 61 im Jahr 2013 auf über 75 im Jahr 2018, auf 143 im Jahr 2022 und rund 200 im Jahr 2023. Auch diese Evidenz deutet darauf hin, dass sich das Problem der potenziell kritischen Importabhängigkeiten von China in den letzten Jahren eher verschärft hat.

Tabelle 3-2: 8-Steller-Produktgruppen mit anhaltend hohen China-Einfuhranteilen

Auswahl: Anteil 2023 > 75 %

	Einfuhranteil aus China in %		Einfuhrwertwert in Mio. Euro
	2023	Mittelwert der Vorjahre*	2023
Dichlortrifluorethane	100	100	6,5
m-Phenylendiamin mit einer Reinheit über 99 GHT	100	97	0,05
Malonylharnstoff (Barbitursäure) und Salze	99	99	2,8
Propyphenazon (INN)	99	100	0,4
Phenylbutazon (INN)	99	96	0,1
Zink-Kohle-Trockenbatterien, Spannung 5,5–6,5V St	98	99	5,5
Phenazon (Antipyrin) und seine Derivate	98	89	6,7
Seltenerdmetalle, Scandium, Yttrium, gemischt	95	88	1,3
Phenyllessigsäure und ihre Salze	93	87	0,7
Inosite	93	64	12
Set-Top-Boxen auf Mikroprozessorenbasis, a. n. g. St	90	65	92
Coffein und seine Salze	89	80	54
Nivellierinstrumente, elektronische	89	81	73
Piperonal	88	76	3,3
Nivellierinstrumente, nichtelektronische	88	82	5,3
Natürlicher Graphit	87	61	3,5
Phosphinate und Phosphonate	86	70	20
Tragbarer Computer (Zentraleinheit m. Bildschirm, Tast.) St	86	76	9008
Crotonsäure	85	84	0,1
Malonsäure, ihre Salze und Ester	84	67	1,8
Tastaturen für Ein- oder Ausgabeeinheiten St	82	64	309
Germanium in Rohform, Pulver aus Germanium	82	65	3,4
Stromerzeugungsaggregate, Leistung < = 7,5 kVa St	79,9	60	97
Magnesium in Rohform, Magnesium > = 99,8 GHT	79	72	43
Vitamin B6 und seine Derivate	79	77	8,7
Ethylvanillin	79	77	6,4
Grundplatten für Formen	78	78	16
Anthranilsäure und ihre Salze	77	55	1,6

*Vorjahre: vier von fünf Jahren aus dem Sample der Jahre 2013, 2015, 2018, 2020, 2022.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

4 Zusammenfassung und Fazit

Die deutschen Importabhängigkeiten von China sind in der Gesamtschau im Jahr 2023 trotz begrenzter Veränderungen auf ähnlichem Niveau geblieben wie im Vorjahr. Das zeigt das IW-Monitoring von industrienahen 8-Steller-Produktgruppen der Außenhandelsstatistik mit hohen und damit potenziell kritischen Importabhängigkeiten, definiert als Einfuhren mit einem Anteil aus China von mindestens 50 Prozent. Aufgrund von Uneindeutigkeiten bei der Zuordnung potenziell kritischer Produktgruppen zu industrie- oder konsumnahen Produktgruppen sind die Ergebnisse im Detail mit einer gewissen Vorsicht zu interpretieren. Auf dieser Basis ist im Jahr 2023 kaum ein strukturelles importseitiges De-Risking zu erkennen, obwohl die gesamten deutschen Einfuhren aus China um fast ein Fünftel gesunken sind.

Allerdings gab es im Vergleich der Jahre 2022 und 2023 gewisse Veränderungen unter der Oberfläche und im Detail:

- Im Einklang mit dem Rückgang der gesamten deutschen Einfuhren aus China im Jahr 2023 ist auch ein deutlicher Rückgang des summierten Einfuhrwerts der industrienahen Produktgruppen mit hohen China-Importabhängigkeiten zu verzeichnen von knapp 44 auf gut 20 Milliarden Euro (rund 22 Milliarden Euro beim Blick auf dieselben Produktgruppen). Das gilt entsprechend auch für den Einfuhrwertanteil dieser Gruppen an den gesamten deutschen Importen aus China, der von 22,6 Prozent im Jahr 2022 auf 13 Prozent im Jahr 2023 abnahm (14,2 Prozent beim Blick auf dieselben Produktgruppen). Dahinter stehen jedoch überwiegend größere einmalige Sonderentwicklungen:
 - Dazu zählt ein gravierender Sondereffekt bei einem einzelnen chemischen Produkt (andere Lactame), bei dem es im Jahr 2022 zu einem sehr starken Einfuhranstieg gekommen war, der sich 2023 wieder weitgehend normalisiert hat. Dieser Einmaleffekt trägt allein rund 14 Milliarden Euro zum Einfuhrwert-Rückgang von über 20 Milliarden Euro in den Produktgruppen mit hohen China-Anteilen bei.
 - Zudem scheint sich bei zahlreichen EDV-Einfuhren aus China ein Importrückgang im Jahr 2023 durch den Abbau von Lagern erklären zu lassen, die 2022 in Zeiten hoher Lieferengpässe aufgebaut worden waren. Dieser Effekt steuert knapp 5 Milliarden Euro zum Einfuhrwertrückgang bei.
 - Damit lässt sich der deutliche Einfuhrrückgang bei den Produktgruppen mit hohen Einfuhranteilen aus China im Jahr 2023 mit diesen einmaligen Sondereffekten recht weitgehend erklären. Eine klare strukturelle und damit in Zukunft anhaltende Tendenz zu weiteren deutlichen Einfuhrrückgängen lässt sich daher bislang nicht erkennen.
- Bei den potenziell kritischen deutschen Importabhängigkeiten von China im Jahr 2022 gab es durchaus relevante Verschiebungen. So wiesen im Jahr 2023 gut zwei Drittel von 213 als industrienah eingestuftem Produktgruppen geringere Einfuhranteile als im Jahr 2022 aus, bei rund der Hälfte aller Gruppen betrug der Rückgang aber weniger als 20 Prozentpunkte. Gleichwohl fielen 73 Produktgruppen aus der Liste heraus, da ihr China-Einfuhranteil unter 50 Prozent fiel. Allerdings kam im Jahr 2023 eine nur wenig geringere Anzahl von Produktgruppen hinzu, deren Einfuhranteil diese Schwelle überschritt.
- Trotz dieser Veränderungen hat sich die Anzahl der industrienahen Produktgruppen mit hohen China-Importabhängigkeiten in der hier verwendeten Abgrenzung zwischen 2022 und 2023 nur geringfügig von 213 auf etwa 200 verringert. Zudem ist die Grundstruktur der Importabhängigkeiten in etwa gleich geblieben, beispielsweise mit Blick auf die Verteilung über Einfuhrwertgruppen und auf Durchschnittswerte von Einfuhranteilen (Tabelle 2-1).

Eine Bestandsaufnahme für das Jahr 2023 zeigt in der hier verwendeten industrienahen Abgrenzung, dass 85 Produktgruppen mit hohen Importabhängigkeiten zur Warenkategorie chemischer (und verwandter) Produkte gehören. Mit größerem Abstand folgen elektrische und elektronische Erzeugnisse mit 38 Produktgruppen (Laptops, Computerzubehör, Solarzellen, Magnete, Batterien). Produkte des Maschinenbaus sowie die Warenkategorie Rohstoffe und Mineralien kommen auf jeweils 24 Produktgruppen, darunter sind sechs Seltenerdmetalle. Auf die weiteren Warenkategorien entfallen jeweils deutlich weniger Gruppen.

Eine Betrachtung seit 2013 zeigt, dass sich ein harter Kern von knapp fünf Dutzend Produktgruppen mit anhaltend hohen Einfuhrabhängigkeiten von China herausgebildet hat. Zudem deutet die Stichprobe der Produktgruppenliste des Jahres 2023 darauf hin, dass die Anzahl der Produktgruppen mit potenziell kritischen Importabhängigkeiten über die Zeit deutlich zugenommen hat. Auch dies belegt, dass sich das Problem der potenziell kritischen Importabhängigkeiten von China in den letzten Jahren im Trend eher verschärft hat.

Die vorgenommene Auswertung kann nur *potenziell* kritische Importabhängigkeiten ermitteln. Für die Umsetzung der De-Risking-Strategie der Bundesregierung geht es aber darum, *tatsächlich* kritische Importabhängigkeiten zu identifizieren. Dazu braucht es eine tiefergehende Risikoanalyse, um die Bereiche besonders hoher Risiken zu identifizieren und hier beim De-Risking prioritär ansetzen zu können. Dazu sind verschiedene Analyseschritte nötig:

- Erstens muss ermittelt werden, ob diese Produkte unverzichtbar und kurzfristig nicht hinreichend ersetzbar sind. Dabei braucht es auch Informationen dazu, ob es mögliche Substitute und potenzielle alternative Lieferanten gibt.
- Soweit Unverzichtbarkeit und schwere Ersetzbarkeit vorliegen, ist zweitens zu erörtern, welcher Schaden durch ein Ausbleiben kritischer Importprodukte für die Lieferketten in Deutschland und für die Gesamtwirtschaft entstehen würde.

Das Wissen über diese Sachverhalte ist dezentral im Markt vorhanden, aber auch aufgrund der Komplexität der Lieferketten nicht direkt zugänglich. Zudem mag manche relevante Information von den Unternehmen, die kritische Produkte aus China importieren und in die folgenden Lieferketten eingebunden sind, als wettbewerbsrelevantes Geschäftsgeheimnis angesehen werden.

Damit stellt sich die Frage, welche Möglichkeiten es gibt, um die benötigten Informationen für eine konsequente Operationalisierung der deutschen De-Risking-Strategie zu erhalten. Dafür erscheint es unverzichtbar, dem Staat das Expertenwissen in den Unternehmen (auf streng vertraulicher Basis) zugänglich zu machen. Ein wichtiger Zugang zu den Unternehmen, welche die hier identifizierten potenziell kritischen Produkte aus China importieren, kann dabei über die Außenhandelsstatistik erfolgen. Denn sie basiert auf Unternehmensmeldungen über die von ihnen importierten und exportierten Produkte auf der 8-Steller-Ebene. Diese Angaben liegen damit in den erhebenden Behörden vor, unterliegen nach § 16 des Bundesstatistikgesetzes aber der Statistischen Geheimhaltung, um unternehmerische Geschäftsgeheimnisse zu schützen.

Doch da hohe kritische Importabhängigkeiten von China ein potenziell erhebliches gesamtwirtschaftliches Schadenspotenzial mit sich bringen können, hat der Staat nach der Zeitenwende ein berechtigtes übergeordnetes Interesse, sich im Zuge einer De-Risking-Risikoanalyse die dafür notwendigen Informationen zugänglich zu machen. Es geht hier um den Schutz der nationalen wirtschaftlichen Sicherheit, hinter der das Recht der Firmen auf Geheimhaltung dann zurückzustehen hat, wenn der Staat vollständige und einklagbare

Vertraulichkeit sicherstellen kann. Dass der Staat mit sensiblen Informationen verlässlich umgeht, zeigen zum Beispiel das Beihilferecht und die Prüfung von Unternehmensübernahmen aus Drittländern.

Wenn die Bundesregierung ihre De-Risking-Strategie ernst nimmt, ist es ihre Aufgabe, den Zugang zu den unternehmensbezogenen Importdaten der Außenhandelsstatistik zu ermöglichen, um die nötige Risikoanalyse umzusetzen. Dazu sollte sie eine Taskforce mit ausreichender Personalkapazität aufsetzen. Die Taskforce sollte nur aus regierungs- und behördeninternen Experten bestehen, die auf strikte Verschwiegenheit zu verpflichten sind. Diese Experten würden ermitteln, welche Unternehmen Produkte mit besonders hohen potenziell kritischen Importabhängigkeiten aus China importieren. Sie würden diese Firmen vertraulich darüber befragen, ob die Produkte für sie unverzichtbar und kurzfristig nicht hinreichend zu ersetzen sind, sodass die Firmen bei deren Ausbleiben ihre Produktion einschränken müssten. Wenn diese Frage bejaht wird, würden sie versuchen zu eruieren, ob Kunden der befragten Unternehmen in der weiteren Lieferkette ihrerseits auf die Produkte des betroffenen Unternehmens angewiesen sind und diese kurzfristig nicht hinreichend ersetzen können. So kann sich die Bundesregierung ein Bild über die tatsächlichen Risiken der Importabhängigkeit von China machen und das damit verbundene Schadenspotenzial eingrenzen. Daher sollte ein gezieltes und konkretes De-Risking hier ansetzen.

Abstract

Despite certain changes, German import dependencies on China remained at a similar level overall in 2023 as in the previous year in the overall picture. This means that de-risking on the import side can only be recognised to a limited extent. This is shown by the IW monitoring of industry-related 8-digit product groups in foreign trade statistics with high and therefore potentially critical import dependencies, defined as imports with a share from China of at least 50 per cent.

In a comparison of the years 2022 and 2023, there were certain changes in import dependency on China, but these had only a limited effect for various reasons. For example, the import values and import shares of industry-related product groups with high import dependencies on China have fallen significantly. However, this is largely due to one-off special effects. On the one hand, this includes a special development for a single chemical product, and on the other hand, there was very likely a reduction in stocks of computer-related products that had been built up in 2022 due to supply bottlenecks. A clear structural de-risking – in the sense of a continuing trend towards further significant declines in imports – is therefore not yet apparent. There were also significant shifts in the number of product groups with potentially critical German import dependencies on China in 2022. For example, 73 product groups were removed from the list as their China import share fell below 50 per cent. However, only a slightly smaller number of product groups that exceeded this threshold were added in 2023. This means that the number of industry-related product groups with a high dependency on imports from China in the definition used here fell only slightly between 2022 and 2023, from 213 to around 200. In addition, the basic structure of import dependencies has remained roughly the same.

An analysis of the identified dependencies in 2023 shows that 85 product groups with high import shares belong to the product category of chemical (and related) products for the industry-related definition used here. The category of electrical and electronic products follows at some distance with 38 product groups which include laptops, computer accessories, solar cells, magnets and batteries. Mechanical engineering products and the category raw materials and minerals each contain 24 product groups, including six rare earth metals. The other product categories each include significantly fewer groups. An analysis since 2013 shows that a hard core of nearly 5 dozen product groups with persistently high import dependencies on China has emerged in recent years. In addition, the sample of the product group list for 2023 indicates that the number of product groups with high import dependencies has increased significantly over time. This also shows that the problem of potentially critical import dependencies on China has tended to worsen in recent years.

The empirical analysis can only identify *potentially* critical import dependencies. However, in order to implement the German government's de-risking strategy, it is important to identify *actual* critical import dependencies. To this end, it must be determined whether the products identified are indispensable and cannot be adequately replaced in the short term and, if so, what damage their absence would mean for Germany. To this end, it seems essential to make the expert knowledge in companies available to the state on a strictly confidential basis. A concrete proposal is submitted for this purpose.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2-1: Deutsche Importabhängigkeit von China 2022 und 2023 im Vergleich	6
Tabelle 2-2: Charakteristika der Produktgruppen nach Importanteilsveränderung gegenüber 2022.....	9
Tabelle 3-1: Deutsche Importabhängigkeit nach Warenkategorien der 8-Steller-Importproduktgruppen mit Einfuhranteilen aus China von mindestens 50 Prozent im Jahr 2023: Details	11
Tabelle 3-2: 8-Steller-Produktgruppen mit anhaltend hohen China-Einfuhranteilen.....	13

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1: Veränderung der deutschen Importabhängigkeit von China gegenüber 2022	9
Abbildung 3-1: Deutsche Importabhängigkeit von China nach Warenkategorien: Überblick	10